

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Herausg.: Monatl. d. Post N. 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., zur 36 J. Zustellungsgeb.; d. Hg. 1.40 einchl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. befehlt kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Vereinbarung. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 41

Altensteig, Mittwoch, den 19. Februar 1941

64. Jahrgang

Die große Angst

Jeder Frühlingsher in Deutschland erlebt ein Phänomen, das ihn diesmal sehr wesentlich anders beeindruckt als in früheren Jahren. Am es ganz kurz zu sagen: die Nächte werden immer kürzer und die Tage länger. Noch vor Ende dieses Monats überschreiten wir den Punkt, an dem die Sonne bereits vor 7 Uhr früh am östlichen Himmel aufgeht. Und wenn wir dann im Kalender nachblättern, dann sehen wir im März sehr bald auf die Tage, wo das erste Morgenrot schon um 6 Uhr und noch früher zu spüren ist. Und ähnlich verschiebt sich die Lichtgrenze in den Nachmittags- und Abendstunden. Die winterliche Dunkelheit wird aufgehellt und unere schwarzen Verbunkelungströben haben immer weniger Gelegenheit, die Hausgemeinschaften in ihren vier Wänden abzusperren.

Wir haben früher die Zunahme des Lichtes mit Naturerempfindungen begleitet, die wie von selbst in die herrlichen Erlebnisse des Vorfrühlings und des Frühjahrs fließbereiteten. Aber heute steht wohl bei jedem Deutschen ein anderer Gedanke weit im Vordergrund. Wir alle wissen, daß mit dem Kürzerwerden der Nacht die Einflugmöglichkeiten feindlicher Flieger immer geringer werden. Wir wissen ebenso, daß umgekehrt unseren eigenen Fliegern die verlängerten Tagestunden eine weit größere Möglichkeit bieten, ihre Überlegenheit über jeden Gegner und ihre gewaltige Einsatzbereitschaft zu zeigen. So befruchtet uns gleichsam der wachsende Tag die militärische Wahrheit dieses Krieges gegenüber den lächerlichen Behauptungen, die selbst heute noch von englischen Wackern fast täglich in die Welt hinausposaunt werden. Diese täglichen Falscher der tatsächlichen Verhältnisse verschärfen immer wieder, daß sie selbst und das ganze englische Volk mit der größten „Sicherheit und Ruhe“ den kommenden Ereignissen entgegenstehen. Sie reden von „Siegessiegen“ des Empires, von zukünftigen Reformationen, mit denen sie die Welt beglücken wollen, von einer Neuschöpfung des englischen Lebens, deren dringende Notwendigkeit sich ja auch inzwischen bei anderen Völkern herumgesprochen hat. Aber jedes ihrer Worte wird im Grunde durch das einfache Fortdauern des Stundenzeigers und die wachsende Veränderung auch des englischen Tageslaufes widerlegt. Auch das englische Volk weiß, was das Herannahen des Frühlings bedeutet. Es kann sich aus eigener Erfahrung ein Bild davon machen, ob die deutschen Flieger tatsächlich, wie es Churchill und seine Kreaturen so gerne jahele, aus dem Luftraum über der britischen Insel verschwunden sind. Und wenn das englische Volk auch die Zunahme der Berichtsziffern und die Beweise der rastlosen und immer gefährlicher werdenden Tätigkeit der deutschen Fernkampflieger und unserer U-Boote niemals aus seinen Zeitungen zu erfahren bekommt, weil diese grundsätzlich den wirklichen Stand der englischen Schiffsraumnot verschweigen müssen, so erkennt es doch an den Rückwirkungen, die sein gefamtes Leben durch die deutschen Erfolge erfährt, wie wenig von einem Nachlassen der deutschen Schlagkraft gesprochen werden kann. Es erlebt vielleicht, wie die Zahl der Nachtalarne durch eine stärkere Zahl von Tagesalarmen abgeteilt wird. Aber um Alarme mit schweren und bedrückenden Wirkungen handelt es sich in jedem Fall. Und es ist sehr wohl die Zeit abzuwarten, wo die britische Insel aus dem Alarmzustand überhaupt nicht mehr herauskommen wird.

Genau das gleiche Bild ergibt sich aber bei dem einfachen Wandel der Tageszeiten auch auf allen anderen Schauplätzen dieses von England entfehlten Krieges. Auch im Mittelmeerraum haben die Engländer durch eine Verzögerung der Nachtstunden keineswegs eine Erleichterung der strategischen Lage zu erwarten. Der gemeinsame Einsatz der deutschen und italienischen Flugwaffe wird vielmehr immer gefährlicher und die Versuche, in der Nacht mit Überreaktionen der Flotte und Beschickungen von Landstellungen von See her aufzuwarten, erhalten den Bestätigung durch verweilte Experimente, der von selbst die Engländer bei solchen Entlastungsstößen zum Ordnung rufen wird. Darüber hinaus gewinnen auch die Verhältnisse des Landkrieges nach den unsicheren Wetterperioden besonders in dem Europa zunächst gelegenen Raum immer mehr ein eigenes Schwergewicht, das die vorzügliche Ausrüstung der deutschen und italienischen Truppen immer stärker in Erscheinung bringt. Es gibt schon jetzt eine ganze Reihe von Nationen, die den Winter über noch in einer gewissen Umarmstellung verharrt haben, die aber deutlich bereiten, daß sie in Zukunft dem wirklichen Entweder-Oder nicht mehr ausweichen können. Und während die Engländer bisher schon sehr froh sein durften, wenn der bisherige Zustand ihrer Nachtmittel bei diesen Völkern einen gewissen Effekt vorfichtigen Zwangens und neutraler Zurückhaltung hervorrief, so ändern sich auch diese Verhältnisse immer mehr. Alle diese Nationen müssen die nächstern Feststellung machen, daß die englischen Kriegsbeher trotz der günstigeren Möglichkeiten des Winters in allem Wesentlichen nicht weitergekommen sind und daß ihnen jetzt Schläge der deutschen und italienischen Militärmächte drohen, die nicht weniger fürchtbar herbeiführen werden wie im Vorjahre bei der Vernichtung des polnischen, norwegischen, holländischen, belgischen und französischen Widerstandes.

Wie gesagt, dies sind Überlegungen, die gewissermaßen der Ausgang des Winters und das Herannahen des Vorfrühlings von selbst mit sich bringen. Sie sind eine Art von militäri-

Wieder Brand- und Sprengbomben auf London

Kriegswichtige Ziele erfolgreich angegriffen

DNB, Berlin, 18. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampfflugzeuge griffen gestern kriegswichtige Ziele der britischen Inseln erfolgreich an. Bombentreffer verursachten Brände und Zerstörungen in Hafenanlagen an der Ostküste. Bei einem Tiefangriff gegen ein Industriegebiet südwestwärts Hull entstanden durch Vortreffer schwere Explosionen. Am Moray-Firth in Nordschottland wurde ein Dampfer in Brand gemorfen.

Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen Vagerhäuser auf den Shetlandinseln und gegen Schiffsziele. Ein feindliches Schiff von 4000 BRT wurde versenkt. In der letzten Nacht warfen stärkere Kampfflugzeuge vier Brand- und Sprengbomben auf London und griffen Hafenanlagen und Scheinwerferstellungen an der Süd- und Ostküste erfolgreich an.

Der Feind flog weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein.

Flakartillerie an der Küste brachte ein Kampfflugzeug vom Typus Bristol-Blenheim zum Absturz. Kriegsmarine schickte ein feindliches Flugzeug ab. Nachtflieger vernichteten im Kanalgebiet fünf treibende britische Sperrballone.

Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst. Von den im gestrigen Wehrmachtsbericht als vermisst gemeldeten eigenen Flugzeugen ist eins inzwischen zurückgekehrt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Weiter schwere Kämpfe an der griechischen Front. — Angriffe deutscher Bomber in der Egeenais. — Panzer an der Kenia-Front in die Flucht geschlagen.

DNB Rom, 18. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front dauerten im Abschnitt der 11. Armee am gestrigen Tage schwere Kämpfe an, in denen der Feind sehr hohe Verluste erlitt, ohne daß es ihm gelang, unsere Stellungen zurückzuräumen. Auch unsere Verluste sind empfindlich gewesen. In taktischer Zusammenarbeit mit der Landtruppe belegten Verbände unserer Luftwaffe den ganzen Tag hindurch feindliche Abteilungen mit Bomben und MG-Fire.

Notruf des britischen Flottenbefehlshabers

Die verheerende Wirkung der Luftangriffe auf Malta

Berlin, 18. Febr. Die englische Seeflotte und Luftflotte Malta war nach einer Meldung des englischen Reutersbüros innerhalb der letzten elf Tage 63 Luftangriffen ausgesetzt. Von diesen Angriffen wurden vor allem die Kriegshafen La Valetta sowie die großen Flughäfen Luqa und Halfar heimgeschlagen.

Diese Reihe ununterbrochener wirksamer Luftangriffe haben der mächtigen Seeflotte — ähnlich wie es mit den bedeutendsten heimischen Kriegshäfen der englischen Flotte im Firth of Forth und in Scapa Flow geschehen ist — mehr und mehr den Charakter eines allmählichen Flottenrückpunktes genommen. Dies zeigt sich vor allem darin, daß die schweren Schiffe der englischen Mittelmeerflotte den Aufenthalt im Kriegshafen La Valetta vermeiden und die gewaltigen Docksanlagen, die für die Aufnahme auch der größten 30 000-Tonnen-Schlachtschiffe geschaffen sind, unbenutzt liegen. Diese Wirkungen der sorgfältigen Bombenangriffe auf Englands bedeutendsten See- und Luftstützpunkt im zentralen Mittelmeer finden in dem Aufruf des britischen Flottenbefehlshabers, Admiral Cunningham, an seine Befohlenen ihren treffenden Ausdruck, in dem es heißt: „Reinigt mir den Himmel von der deutschen und italienischen Pest.“

Der „Naturphilosophie“, die für sich selbst spricht und die mit dem fortschreitenden Tag den englischen Verzweiflungszustand am Rande des Abgrundes immer greller beleuchtet. Es ist recht förderlich, auch solchen Gedanken einmal ein wenig Raum bei der Beurteilung des sozusagen normalen Alltagsgeschehens dieses Krieges zu gönnen. Dann beantwortet sich sehr rasch die Frage, welche Einstellung gegenüber dem Kommando eigentlich berechtigt ist: die Zuversicht und Siegesgewißheit der Allmächte oder die große Angst der Engländer, die heute überall nur noch im Dunkeln murren können und die wohl nichts so sehr fürchten als den „General Frühling“. Wir sind überzeugt, daß die Engländer und ihre Freunde, auch wenn sie wollten, überhaupt nicht mehr dem schon jetzt so deutlich wahrnehmbaren Zustand verzweifelter Notwendigkeit entrinnen können.

Staffeln des deutschen Fliegerkorps haben Bombenangriffe auf die rückwärtigen Verbindungen und Nachschubstützpunkte des Feindes in der Egeenais ausgeführt.

Im Gebiet des Ägäischen Meeres überflogen feindliche Flugzeuge die Inseln des Dodekanesos und warfen Brand- und Sprengbomben ab.

In Ostafrika an der Eritrea-Front Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung.

An der Kenia-Front schlugen einige unserer Kolonnen feindliche Panzer und Kraftwagen in die Flucht.

Am unteren Tuba wurden Angriffe des Gegners, der dem Flugübergang erzwingen wollte, abgefohlen. Nach vollständiger Andrauharmachung des Hafens haben unsere Somalischen Detachmentstruppen den Stützpunkt Kismaju geräumt, die Kämpfe im Abschnitt dauern noch an.

Die im Imperium eingesetzten Abteilungen der Luftwaffe haben sich wegen ihres seit Beginn der Feindesaktionen großzügig gebotenen Beitrages an Mut und Blut und besonders wegen der im Verlauf der Kämpfe der letzten Zeit bewiesenen Kühnheit und Opferbereitschaft der Bewunderung des italienischen Volkes wert gemacht.

Minenjuchhoot wie Angriff ab

Berlin, 18. Febr. Ein Minenjuchhoot wurde am 17. Februar von einem britischen Flugzeug mit Bomben angegriffen, die sämtlich ihr Ziel verfehlten. Das Flugzeug wurde sofort unter Feuer genommen. Nach mehreren Treffern gab es den Angriff auf.

Deutsche Traktoren helfen den Rumänen. Das rumänische Regierungsblatt „Unirea“ weist darauf hin, daß die landwirtschaftlichen Behörden Maßnahmen für einen erfolgreichen Einsatz der jetzt aus Deutschland eingeführten Traktoren getroffen haben. Aus den Berechnungen der Sachverständigen ergebe sich, daß mit Hilfe dieser deutschen Maschinen die landwirtschaftliche Produktion Rumaniens um 3,4 Tausend Tonnen steigen werde, was bedeutet, wie das Blatt erklärt, eine der bedeutungsvollsten Bewirtschaftungen des Wirtschaftsprogramms der Regierung, es bedeutet eine Steigerung des Volkvermögens um 25 Mrd. Lei.

„Zur Sicherung des Friedens“

Balkan-Echo zur bulgarisch-türkischen Friedensdeklaration

Sofia, 18. Febr. Aus Anlaß der in Sofia und Ankara unterzeichneten bulgarisch-türkischen Freundschafts- und Nichtangriffserklärung gab der bulgarische Außenminister Popoff eine Erklärung ab, worin es u. a. heißt, er sei besonders glücklich, daß nach so freundschaftlichem und aufrichtigem Gedankenaustrausch die unterzeichnete und bekanntgewordene bulgarisch-türkische Freundschaftsdeklaration zustande gekommen sei. Wenn ihr Inhalt auch bescheiden sei, so werde diese Erklärung, zumal in diesen bedrohlichen Zeiten, in denen so viele unheimlich-krafftliche Verträge einer Prüfung ausgesetzt gewesen seien, zur Festigung der zwischen Bulgarien und der Türkei bestehenden Freundschaftsbeziehungen beitragen und einen neuen Beweis für die Friedensliebe beider Länder und ihre auf gegenseitigen Interessen beruhenden freundschaftlichen Beziehungen bilden.

Der türkische Außenminister erklärte nach der Unterzeichnung: „Keine Kräfte können oft große Wirkungen haben und viel Gutes erzeugen. Das bescheidene Dokument, welches beiden unterzeichnet worden ist, wird vielleicht sehr wirksam sein und neue Komplikationen in den Balkanländern verhindern.“

Der bulgarische Gesandte Kiroff erklärte: „Ich bin persönlich sehr glücklich, die Erklärung unterzeichnet zu haben, welche ein Beweis der Freundschaft und des Vertrauens ist, die zwischen Bulgarien und der Türkei existiert.“

Auch in politischen Kreisen Belgrads findet der Abschluß des neuen Nichtangriffspaktes höchste Beachtung und wird als ein neuer Beitrag zur Sicherung des Friedens auf dem Balkan aufrecht begrüßt.

Mio de Janeiro, 18. Febr. Mit der türkisch-bulgarischen Nichtangriffserklärung ist Englands Bestreben auf dem Balkan endgültig begraben, schreibt Vladimir Bernardes in der „Gazeta de Noticias“. Er weist dann auf die Bedeutung der englischen Erfolge in Afrika hin, denen offensichtlich unmittelbar interessierte Mittelmeerländer keinerlei Bedeutung beimessen, wie der Abschluß der türkisch-bulgarischen Deklaration im Schatten der Afrike beweist. Bernardes schließt: „Die neue Niederlage“



des englisch-jüdischen Lagers zeigt, wie der Führer geduldig und methodisch das neue Europa ohne England aufbaut, wo die politischen Interessen des Kontinents ohne Einmischung der isolierten Kräfte Englands verhandelt werden.

Diplomatische Niederlage Englands

USA-Presse zur bulgarisch-türkischen Nichtangriffserklärung

New York, 18. Febr. Die Presse der Vereinigten Staaten veröffentlicht die Unterzeichnung der bulgarisch-türkischen Nichtangriffserklärung in sensationeller Aufmachung und bezeichnet sie als eine diplomatische Niederlage Englands auf dem Balkan. Meldungen aus Washington deuten an, daß die USA-Regierung die Entwicklung auf dem Balkan mit Spannung verfolgt. In diesem Zusammenhang verlautbart, daß die diplomatischen Kreise in Washington diese als ein Verstoßen der diplomatischen Offensiv der USA zur Unterstützung Englands bezeichnen.

Drei dänische Frachtschiffe

von der chilenischen Regierung beschlagnahmt

Santiago de Chile, 18. Febr. Die chilenische Regierung erklärte durch Dekret drei im Hafen Talcahuano liegende dänische Frachtschiffe als für die Kriegsbauer beschlagnahmt. Sie sollen in die chilenische Handelsflotte eingereiht werden und unter chilenischer Flagge fahren. Schiffe und Besatzungen werden ihrem Wert nach durch eine Sonderkommission eingeschätzt. Offiziere und Mannschaften sollen an Land gebracht werden und eine monatliche Entschädigung erhalten, sofern sie in Chile bleiben wollen. Die Begründung des Dekrets lautet, infolge Mangels an Tonnage sei Chiles Schiffsverkehr mit dem Ausland und in einem für die Nationalwirtschaft besorgniserregenden Maße zurückgegangen. Der Zustand sei die unmittelbare Folge des europäischen Krieges. Die eigene Handelsflotte und die von anderen neutralen Ländern zur Verfügung gestellte Tonnage reiche nicht aus, um den erwähnten Mangel zu beheben.

Einzig geschmäht, heute nachgehmt

Berlin, 18. Febr. Zu den nationalsozialistischen Maßnahmen, die in England als „diktatorisch“ und „terroristisch“ beschimpft wurden, gehört auch die Lenkung des Arbeitsmarktes. Heute, wo ihm das Wasser an der Kehle steht, sieht England in der Kopierung dieser Maßnahmen sein letztes Heil. Wie Reuters meldet, wird Arbeitsminister Bevin das Parlament ersuchen, ihm Vollmachten zu erteilen, auf gewisse Teile der staatsbürgerlichen Gemeinschaft den höchsten Grad von Druck ausüben zu können, damit sie an behördlich bestimmten Arbeitsplätzen das tun, was man von ihnen verlange. Natürlich gilt dieser Druck nur „für bestimmte Teile“ der Bevölkerung. Daß die Plutokraten und ihr Anhang, wie überall, ihre Sonderrechte bekommen, ist selbstverständlich.

Im Zeichen wachsenden Rohstoffmangels

Die ständig wirksamer werdende Abschneidung Englands von seinen überseeischen Bezugsquellen und die Folgen der deutschen Bombenangriffe auf die Produktionsstätten der Insel wirken sich mehr und mehr in einem immer fühlbareren Rohstoffmangel aus. Besonders bedrohlich ist die Knappheit an dem wichtigen Kohstoff Holz, bei dem England zu über 90 v. H. auf die Einfuhr angewiesen ist. Jetzt sind 2000 Holzschläger damit beschäftigt, Englands Wälder abzubauen. Wenn man berücksichtigt, daß es ausgebeutete Forsten im kontinental-europäischen Sinne auf der britischen Insel gar nicht gibt, so wird man leicht erkennen, daß diese Bergbauabnahme nur ein Tropfen auf den heißen Stein sein kann.

Auch auf dem Gebiete der Eisenversorgung müssen sich schon erhebliche Mangelerscheinungen bemerkbar machen. Wie wäre es sonst möglich, daß ausgerechnet der englische Nachrichtenbericht, der sich früher nicht genug über die vorzüglichen deutschen Kohstoffmangellösungen lustig machen konnte, jetzt voller Stolz berichtet, daß das Gitter des Parlaments-Square in London für Zwecke der Waffenherstellung abgeräumt werden sei. Das Eisen habe 15 Tonnen gemoggen.

Morrison zerlegt Illusionen

Bereits Mitte September rief der britische Luftfahrtminister Sinclair aus, er treue sich im Hinblick auf gewisse „Erfindungen“ auf den Augenblick, wo der „Spah“ der nächsten Bombardierungen im nächsten Frühjahr weitergehen werde. Nun bereitet der Innenminister Morrison allen Illusionen ein jähes Ende. Er erklärte, daß er nicht wisse, wie England über die Nachtbomben triumphieren solle. Zwar studierte man das Problem mit allem Eifer weiter, aber er halte es doch für klug, wenn die zivilen Behörden sich bewußt werden, daß noch weitere große Städte Angriffe erleben werden und daß die Zahl der feindlichen Flugzeuge noch anwachsen wird. „Ich möchte es jeder Großstadt, jedem Dorf und jedem Weiler in unserem Land ans Herz legen, das Gefühl der Sorglosigkeit, falls es noch vorhanden sein sollte, möglichst sofort über Bord zu werfen.“

Mit diesen Worten zerlegt Morrison Illusionen, die seit Monaten von der englischen Propaganda im eigenen Volk genährt wurden. Morrison geht in seiner Rede sogar noch einen Schritt weiter und greift auch die andere Illusion an, daß gegen den Kampfgeist der deutschen Luftwaffe, der von den Engländern herausgefordert wurde, England selbst bald die Initiative ergreifen werde. Er sagte: „Mittlerweile müssen wir in Rechnung stellen, daß die nächsten Angriffe fortgesetzt werden und müssen daran denken, daß es nur noch eine andere Alternative gibt, nämlich ihnen nachzugehen.“ Solche Worte sind wie ein harter Schlag ins Gesicht seiner eigenen Regierungskollegen, die immer wieder behaupteten, Deutschland habe den Höhepunkt seiner Kraft bereits überschritten und bald werde England das Feld beherrschen.

Hysterischer Höhensturz eines Plutokraten

Das Haßgefühl des plutokratischen England gegen das nationalsozialistische Deutschland löbt sich immer weiter aus. Neville Chamberlain, auch ein englischer Diplomat, überschlägt sich nachgerade in einem Wutausbruch. In einem Vortrag in der Universität Oxford hat er sich nämlich sogar zur Verfügung gestellt, führende Nationalsozialisten mit ein paar Patronen zu erschlagen oder einem Gewehrkolben niederzuschlagen. Dieses hysterische Haßgeschrei eines Plutokraten können wir nur niedriger hängen. Wie Wilden sind doch bessere Menschen!

Churchill-Rechnung richtiggestellt

161 britische Flugzeuge in einer Woche vernichtet

Berlin, 18. Febr. Wie bereits bekanntgegeben, stimmen die von den amtlichen britischen Stellen veröffentlichten Zahlen über verlorene eigene und deutsche Flugzeuge in der Zeit vom 10. bis 16. Februar 1941 keineswegs mit den Tatsachen überein.

Hatte London behauptet, es seien in der mit dem 15. Februar endenden Woche 34 Flugzeuge der RAF verloren gegangen, so sei demgegenüber an Hand der DLR-Berichte hervorgehoben, daß 69 britische Flugzeuge in der genannten Zeit abgeschossen worden sind. In dieser Zahl sind die am Boden vernichteten feindlichen Flugzeuge nicht enthalten.

Bei dieser Gelegenheit sei hervorgehoben, daß die Engländer auch die im Kampf mit Italien verloren gegangenen Flugzeuge nicht richtig abbildern und erhebliche Retuschen vorgenommen haben. Im Zeitraum vom 9. bis zum 13. Februar haben nämlich die Italiener 55 britische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und 37 englische Maschinen am Boden vernichtet, also insgesamt 92 englische Flugzeuge außer Kampf gesetzt. Demgegenüber sind auf den italienischen Kriegsschauplätzen nur fünf deutsche und ein italienisches Flugzeug verloren gegangen.

Insgesamt hat England in der Berichtswochen also 69 Flugzeuge im Luftkampf mit Deutschland und 92 Flugzeuge gegenüber den Italienern verloren. Das sind zusammen 161 britische Flugzeuge die innerhalb sieben Tagen des Februar vernichtet worden sind.

Dreimal Fahrplanänderung

Wachsende Behinderung des britischen Eisenbahnverkehrs durch deutsche Bombenangriffe

Genf, 18. Febr. Wenn man den Schönfärbereien der amtlichen britischen Stellen Glauben schenken wollte, so müßte man annehmen, daß die deutschen Luftangriffe in England nur unbedeutlichen Schaden anrichten. Die Tatsache, daß genau das Gegenteil der Fall ist, kommt jedoch zuweilen sogar in der unter der strengen Zensur Churchills stehenden britischen Presse recht unverbürgt zum Ausdruck. So gibt die „Times“ in einer ausführlichen Betrachtung die wachsenden Schwierigkeiten des englischen Eisenbahnbetriebes infolge der deutschen Luftangriffe und der zahllosen Bombentreffer auf wichtige Stationen und Linien zu. Am meisten habe die Südhälfte gelitten, die dazu übergegangen sei, in tief angelegten Unterhöhlen unter der Erde besondere Abteilungen für die Beibehaltung von Luftkriegsgeräten jeder Art einzurichten. Ihr wichtigster Zweck sei die sofortige Abschopfung des Verkehrs auf den Linien, die von Bombentreffern unterbrochen würden. Eine weitere ebenfalls unterirdisch arbeitende Abteilung habe dann sofort Maßnahmen für die Umlegung der aufgehaltenen Züge oder für ihren Ausfall zu erteilen und müsse schrittweises angeben, wie der Verkehr durch Benutzung der Landstraße weiter durchgeführt werden könne.

Die „Times“ schließt ihre Betrachtungen mit der resignierten Feststellung: „Das ist nicht immer einfach. Die Umstellung der Eisenbahnfahrpläne ist schon in normalen Zeiten sehr kompliziert. Heute müssen neue Fahrpläne in einer Nacht es. vorgehen werden. Einmal müßte sogar infolge wiederholter Schäden in einer Nacht eine dreimalige Neuauflistung der Fahrpläne vorgenommen werden.“

Nervosität in Sydney

New York, 18. Febr. Einer Agenturmeldung aus Sydney zufolge will der australische Ministerpräsident von Australien, Fadden, wegen der „kritischen Lage“ eine Konferenz aller Provinzialpräsidenten einberufen, um über Luftschutzmaßnahmen zu beraten und die Kriegslage zu besprechen.

Welchen Grad die Nervosität der angelsächsischen Mächte im Fernen Osten überhaupt erreicht hat, zeigt eine Associated-Press-Meldung, durch die bekannt wird, daß England die Zugänge und Einfahrten nach Singapur durch Anlegung von Minen zu sichern versucht.

Die drohende Haltung, die England unlängst gegenüber Thailand durch erhebliche Truppenzusammenschüßungen auf der Halbinsel Malakka und in Burma an den Tag gelegt hat, ist ein weiterer Beweis für die Absichten Englands, den Raum von Singapur als militärischen Ausgangspunkt zu brauchen, um von dort aus die Durchführung der von Japan geplanten Neuordnung Ostasiens zu fördern. Die „Times“ hält es sogar in diesem Zusammenhang für angebracht, Japan zu warnen, daß Großbritannien Japan von seinen Rohstoffquellen abschneiden werde, die Japan zu seiner Selbsterhaltung benötige. Die englische Warnung ist recht unangebracht. Die japanische Flotte wird dafür sorgen, daß die englischen Absichten im Fernen Osten vereitelt werden.

USA-Hilfsangebot von England abgelehnt

Halifax gibt zu, daß sich die Blockade gegen ganz Europa richtet

Berlin, 18. Febr. In einer Rundfunkansprache gab der ehemalige Präsident Hoover bekannt, daß der Regierung Deutschlands und Englands ein Plan unterbreitet worden sei, auf Grund dessen den kleinen besetzten Staaten geholfen werden könnte, ihre Lebensmittelnot zu überwinden. Hierbei solle Belgien als Probefall in Betracht gezogen werden, um festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen sich solche Lieferungen ermöglichen ließen.

Der britische Botschafter in Washington, Lord Halifax, erbot sofort Protest gegen diesen Plan, indem er erklärte, daß England nicht zulassen werde, daß Lebensmittel — ganz gleich unter welchen Bedingungen — von Ländern außerhalb Europas für die besetzten Gebiete zur Verfügung gestellt werden. Mit dieser Erklärung hat Halifax offiziell zugegeben, daß sich die englische Blockade gegen Europa als Ganzes richtet.

Gutes Geschäft für USA

284 Handelsschiffe bisher an England verkauft

Stockholm, 18. Febr. 284 Handelsschiffe mit insgesamt 1,2 Millionen Tonnen sind seit Kriegsausbruch bis einschließlich Januar dieses Jahres aus amerikanischem Besitz in englische Hand übergegangen oder mittelbar der Verlegung Englands nutzbar gemacht worden. Die Tonnage, die von den Vereinigten Staaten direkt an das englische Empire verkauft worden ist, beläuft sich auf 725 000 Tonnen, wovon 695 000 Tonnen an Käufer in Groß-



Weltbild (28)

Hermann Kriebel f.

Botschafter Oberst Hermann Kriebel, einer der ältesten Kampfer des Führers, ist kurz nach Vollenbung seines 65. Lebensjahres in München gestorben.



Weltbild (29)

Flottenadmiral Barken zum Nachfolger Pélain als Staatschef im Falle von dessen Behinderung ernannt.

britannien, 60 000 an kanadische Redder verkauft wurden. Die restlichen rund 445 000 Tonnen wurden an Englands Allierte oder an neutrale Reedereien verkauft, die für englische Dienste fahren. Ueber die Hälfte hiervon, 56 Schiffe mit 245 000 Tonnen, fahren unter der Flagge von Panama. Der Verkauf dieser zum größten Teil überalterten Schiffe war ein gutes Geschäft für die Vereinigten Staaten. Die staatliche Schiffsfahrtskommission der Vereinigten Staaten erlöste aus solchen Schiffverkäufen rund 9 Millionen Dollar, private amerikanische Schiffseigner 15 Millionen Dollar.

Was ist Malaya?

Schon die Ernennung des britischen Luftmarschalls Sir Robert Brooke Popham zum Oberbefehlshaber der fernöstlichen Landstreitkräfte gab vor einigen Wochen den Hinweis, daß England neue Kriegsausweitungspläne in Fernost zur Durchführung bringen wolle. Die jetzt gemeldete Aufhäufung britischer Streitkräfte in Malaya zeigt, daß diese Pläne ins Bewußtsein der Weltöffentlichkeit gerückt werden sollen. Was ist Malaya? Kurz gesagt, ist es die merkwürdige Gebietszusammenfassung des britischen Empire an der zu einer Halbinsel auslaufenden Südspitze Hinterindiens. Zuerst erschienen dort 1511 die Portugiesen. Die britische Herrschaft setzte um das Jahr 1600 ein und wurde, ähnlich wie in Vorderindien, durch eine Handelsgesellschaft, die Ostindien-Company, in Gang gesetzt, um von 1795 an in die machtpolitische Übernahme durch Großbritannien überzugehen. Malaya besitzt drei getrennte und voneinander verschiedene Verwaltungsformen. Zunächst ist die Kronkolonie der Straits Settlements vorhanden, zu der Singapur, die im Süden vorgelagerte Insel mit der am Nordrand, dem Festland zugewendet, liegenden Flottenstation, ferner im Norden die Insel Penang, gegenüber dem Festlandgebiet der Provinz Wellesley und weiter im Süden das Festlandgebiet Malakka gehören. Früher rechnete zur Kronkolonie noch das Festlandgebiet von Dindings im Westen, das in England vom Staat Perak mit dem Vertrag von Bangkok 1874 abgetreten war, aber 1934 zu Perak zurückkehrte. In zweiter Linie besteht das britische Protektorat der vier Malajischen Staaten Perak, Selangor, Negri Sembilan und Pahang, die durch einen Föderativvertrag zu den Föderierten Malajischen Staaten geworden sind. Schließlich bleiben noch fünf Staaten, nämlich Johore, Kedah, Perlis, Kelantan und Trengganu, die als die nichtföderierten Staaten gelten. An der Spitze aller dieser Teile steht ein hoher englischer Beamter, seit Jahren Sir Thomas Shenton Thomas, mit dem Doppeltitel eines Gouverneurs der Straits Settlements und Oberkommissars der Malajischen Staaten. Er hat seinen Sitz in Singapur und untersteht dem Staatssekretär für die Kolonien in London. Nach der letzten Zählung von 1931 beträgt die Gesamtbevölkerung 4 385 346 Menschen, wobei die männliche Bevölkerung mit 2 598 023 die weibliche mit 1 787 323 erheblich übertrifft. Die einzelnen Staaten stellen Freiwilligen-Abteilungen auf, sowohl gegen einen äußeren Feind wie auch zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern. Es gibt auch eine freiwillige Flottenreserve der Straits Settlements, die im Ernstfall für Minensuchen und Küstenpatrouillen eingesetzt wird. In den Freiwilligen-Regimenten bestehen getrennte Kompanien aus Europäern und aus Einheimischen. Natürlich behaupten die Engländer, daß diese merkwürdig anmutende Verwaltung der Malajischen Staaten eine Idealbildung sei, und daß durch die überall eingesetzten britischen Berater für Ruhe und Ordnung auf der Halbinsel gesorgt werde. In Wirklichkeit hat man ein System



erzünden, das jede Negung nationaler Einheit und gemeinsamen Vorgehens gegen den britischen Kolonialraub ausschließt. Wenn jetzt indische Truppen an die Nordgrenze Malakas gegenüber Siam gebracht worden sind und australische Fliegerformationen von Singapur nach Norden in Marsch gesetzt wurden, so hängt diese Maßregel mit der Befürchtung der Briten zusammen, daß die Flottenstation Singapur, die auf dem Wege der Blockade zur See jugendlos werden kann, möglicherweise von einem Angriff über Land von Norden her in Gefahr kommen könnte.

Ueber 17,5 Millionen Reichsmark

Son Beamten und Handwerkern gesammelt. — Ergebnis um 66 Prozent gestiegen.

Berlin, 18. Febr. An den Opfersonntagen und an den Reichsfeiernsammlungen des Kriegswinterhilfswerks zeigt sich die rechte das Vertrauen des Volkes zu seiner Führung. Am 1. und 2. Februar dieses Jahres sammelten die deutschen Beamten und Handwerker für das Kriegswinterhilfswerk. Während bei der gleichen Sammlung des Vorjahres die immerhin beachtliche Summe von 10 619 055,52 RM. aufgebracht wurde, liegt das Ergebnis in diesem Jahre um 6 956 394,68 RM. (das sind rund 66 v. H.) auf 17 575 450, 20 RM. Der Durchschnitt je Kopf der Bevölkerung steigerte sich von 13 auf 22 Reichspfennig.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsminister Dr. Lammers in Oberschlesien. Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammers, weilte dieser Tage in seiner ober-schlesischen Heimat und besuchte seine Geburtsstadt Lublitz und Pleß. In beiden Städten besichtigte Reichsminister Dr. Lammers die Aufbaubarbeiten, die seit dem September 1939 schon geleistet sind.

H.-Abordnung besucht Venedig. Die H.-Führer und die deutschen Wettkämpfer der Hiltzerjugend, die an dem Winterport-Wettbewerb in Vignò teilgenommen hatten, starteten Venedig einen Besuch ab. Sie besichtigten in Begleitung der italienischen Kameraden die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Einführung des Gaubannes der DAF-AD. Im Hause der Auslandsorganisation wurde in Gegenwart des Gauleiters der AD. Böhle die Amtseinführung des neuen Gaubannes der DAF, der Auslandsorganisation, Karath, durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vollzogen.

Dr. Schulte f. Der Rektor der deutschen Geschichtsschreibung, Geh. Regierungsrat Universitätsprofessor Dr. Alois Schulte, ist im Alter von 84 Jahren in Bonn gestorben. Professor Schulte kamte aus Münster in Westfalen. In weiten Kreisen bekannt geworden ist Schultes Name durch die Arbeiten, mit denen er sich in den Dienst des geistigen Abwehrkampfes um den Rhein stellte. Der Führer hat den Gelehrten durch Verleihung der Goethe-Medaille geehrt.

Gastspiel der Sächsischen Staatsoper in Jugoslawien. Reichsminister Dr. Goebbels hat veranlaßt, daß die Sächsische Staatsoper Dresden, einer Anregung des jugoslawischen Unterrichtsministers zufolge, in der Zeit vom 26. Februar bis 4. März in Belgrad und Zagreb ein mehrtägiges Gastspiel geben wird.

Luftmillionär Berthold Alisch. Der langjährige Luftbanja-Pilot und Ozeanflieger Flugkapitän Berthold Alisch überflog am Samstag auf seiner gewohnten Strecke La Paz—Lima die erste Million Flugkilometer. Der Luftmillionär wurde bei seiner Landung auf dem Flughafen Lima vom deutschen Gesandten Dr. Köbel, dem Vizepräsidenten des Peruanischen Aeroclubs, Frederico Hilsch, dem deutschen Luftattaché Oberst Bulch sowie zahlreichen deutschen und peruanischen Freunden empfangen und beglückwünscht. Alisch sowie sein Kamerad Flugkapitän Herzog, der kürzlich seinen 200. Anflieger machte, sorgten trotz des Krieges in Europa für die Befliegung der Luftkurstrecke und damit für die Aufrechterhaltung der Weltgeltung der deutschen Verkehrsfliegerei.

5715 Führerheime entzogen. Aus dem Jahresbericht der Sammelstelle für Nachrichten über Führer von Kraftfahrzeugen ergibt sich, daß im Jahre 1940 in 1886 Fällen der Führerheime entzogen wurde. Unter den Gründen nehmen die Verstöße den weitaus größten Raum ein. In 1672 Fällen allein führte Trunkenheit am Steuer zur Entziehung, in 1047 Fällen waren es zahlreiche Verkehrsübertretungen.

Riesenbrand in Santander gelöscht. Nach den letzten Nachrichten der Madrider Zeitungen ist es am Montag abend gelungen, den Riesenbrand in Santander zu löschen. Es wurde hauptsächlich die Altstadt mit ihren historischen Bauten und engen Gassen fast völlig eingedäschert. Rund 35 000 Personen seien obdachlos geworden. Die vorläufigen Schätzungen des Schadens beziffern sich auf rund 250 Millionen Peseten. Es scheint sich zu bestätigen, daß der Riesenbrand durch Kurzschluss oder Kamindbrand entstanden ist. Die Flammen wurden durch den Sturm weitergetragen. Außer der Kathedrale wurden die großen Hotels Royalty und Continental sowie das Gebäude der provinziellen Finanzverwaltung eingedäschert. Insgesamt zählt man über 300 ausgebrannte oder zusammengefallene Häuser.

Zeitungsverbote in der Schweiz. Der schweizerische Armeehof hat die Wochenzeitungen „Die Front“ und „Grenzboten“ für die Dauer von drei Monaten verboten. Damit wurden Blätter für längere Zeit verboten, die Deutschland gegenüber immer ein aufgeschlossenes Verständnis zeigten. Das Verbot und Maßnahmen gegen die Organisation der eidgenössischen Sammlung waren bereits seit einigen Wochen von der sozialdemokratischen Presse im Rahmen der Politik der Einigung gefordert worden.

Militärische Fragen Mandschukuo. Der japanische Kriegsminister General Tojo erklärte im Unterhaus, daß das Banditenunwesen in Mandschukuo seit 1931 erfolgreich bekämpft worden sei. Von etwa einer halben Million sogenannten Banditen seien nur noch 3000 vorhanden. Bezüglich der Aufstellung einer eigenen selbständigen Armee Mandschukuo erklärte Tojo, daß allgemeine Wehrpflicht seit dem letzten Jahre bestehe.

Motorsechler in Istanbul in die Luft gesprengt. Durch

eine Motorexplosion wurde ein am woidenen Horn vor Anker liegender Motorsechler mit Schlepplahn in die Luft gesprengt. Dabei erlitten sieben Personen teils schwere Verletzungen. Eine Anzahl Personen, die sich auf dem Schiff und dem Anlegeplatz aufhielten, wird vermisst. Man nimmt an, daß sie durch die heftige Explosion getroffen wurden oder ertrunken sind.

Benzintankdampfer explodiert. In Texas City explodierte der Tanker „Panama-Shipulettis“ mit 107 Tausend Benzol an Bord, als ein Dampfer auf das Schiff übergriff. Ein Mann der Besatzung wurde dabei getötet, 15 weitere erlitten Verletzungen. Ein zweiter Tanker konnte im letzten Augenblick in Sicherheit gebracht werden.

Unwetterkatastrophe in Französisch-Marokko. Wie aus Vichy gemeldet wird, wurden am Montag in Montagn Marakech und Umgebung durch eine Unwetterkatastrophe zahlreiche Häuser zerstört. Zehn Personen, darunter ein französischer Polizist, wurden beim Einsturz von Häusern getötet. Der Flurichaden ist ebenfalls sehr groß, da durch die Gewalt des Sturmes zahlreiche Bäume abgeknickt wurden.

Die Ernennung des Bizkönigs von Aethiopien, Herzog von Aosta, zum Armeegeneral der Luftwaffe wird von der römischen Presse hervorgehoben. Das gesamte italienische Volk, so erklärt „Messaggero“, begrüße die Ernennung des Bizkönigs zum Armeegeneral der Luftwaffe und sei stolz auf den ihm gegen die Uebermacht geleiteten heldenhaften Widerstand der Italiener, der der Geschichte der afrikanischen Feldzüge ein neues glänzendes Ruhmesblatt hinzugefügt habe.

Sowjetisch-japanische Wirtschaftsverhandlungen. Die sowjetisch-japanischen Wirtschaftsverhandlungen haben in Moskau begonnen. Der japanische Botschafter Tatemura wurde vom Volkskommissar für den auswärtigen Handel der UdSSR, Mitoan, zu einer ersten längeren Besprechung empfangen. Mit den damit eröffneten Wirtschaftsverhandlungen verfolgen beide Seiten die Absicht, einen Handelsvertrag und ein Abkommen über den gegenseitigen Warenaustausch abzuschließen.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 18. Februar

Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Fig.:
Ochsen: a) 44—45,5, b) 41,5;
Bullen: a) 42,5—43,5, b) 37—39,5, c) 33—35, d) 29;
Kühe: a) 42—43,5, b) 35,5—39,5, c) 25—33,5, d) 16—23;
Färsen: a) 42—44,5, b) 37—40,5, c) 30;
Kälber: a) 59, b) 56—59, c) 45—50, d) 32—40;
Pämmer und Hammel: 51) 49, 52) 46;
Schafe: a) 40, b) 31, c) 29;
Schweine: a) und 51) 57, 52) 56, c) 54, d) 51, e) 49, f) —, g) 57.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fette vom 18. Februar. Ochsenfleisch 1. 80; Bullenfleisch 1. 77; Schaffleisch 1. 77, 2. 65; Ferkelfleisch 1. 78—80; Kalbfleisch ohne Fell 1. 97; Kalbfleisch im Fell 1. 90—94; Schweinefleisch 1. 78. Marktverlauf: alles lebhaft, Hammelfleisch nicht notiert.

Umfk. Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 18. Februar. Sämtliche Preise sind unverändert.

NSD.-Schwestern im Umsiedlungslager

„Die NSD.-Schwester weiß alles, kann alles, macht alles!“ Das hören wir bei einem Besuch der 800 Buchenländer, die in einem Umsiedlungslager des Gauess Württemberg-Hohenzollern im Donautal untergebracht sind. Und wenn man die drei Krankenschwestern der NSD.-Schwesternschaft und die Säuglingschwester des Reichsbundes der freien Schwestern, die in diesem Umsiedlungslager eingesetzt sind, bei der Arbeit sieht, wie sie alle die größeren und kleineren Wünsche der Lagerinsassen erfüllen und alle die Sorgen, die den lieben langen Tag an sie herangetragen werden, abnehmen und tragen helfen; dann versteht man auch, daß die Anerkennung über den Einsatz der Schwesternschaft unter unseren Volksdeutschen von diesen nicht aus der Luft gegriffen ist.

Unter den 800 Buchenländern sind alle Altersstufen, vom wirt-



Kampflieger



Jäger



Weltbild (R)

Der Reichsmarschall listet eine Frontflugspanne.

Die von dem Reichsmarschall für fliegendes Personal gestiftete Frontflugspanne ist ein sichtbares Zeichen der Anerkennung für Bewährung beim Fronteinsatz in der Luft und zugleich Ansporn zu höchster Pflichterfüllung vor dem Feind. Der Anzahl der Frontflüge entsprechend erfolgt ihre Verleihung ab 20 Frontflügen in Bronze, ab 60 Frontflügen in Silber und ab 110 Frontflügen in Gold.

eigen Geis bis zum Neugeborenen vertreten. Da hat also die Säuglingschwester tatsächlich immerzu zu laufen, bis die 18 Säuglinge von morgens bis abends betreut sind. Dabei müssen auch die Mütter vor allem über die notwendige richtige Ernährung der Kinder aufgeklärt werden, denn sie bringen noch vollkommen alte Anschauungen und Methoden in der Kinderpflege mit. Es ist oft nicht leicht, sie mit unserer Gesundheitsführung vertraut zu machen. Die NSD.-Schwestern haben mit ihrer ruhigen, sicheren Art sehr schnell die Herzen und das Vertrauen der Mütter gewonnen und so leisten sie denn in der im Lager eingerichteten Hilfsstelle „Mutter und Kind“ viel Nützliches und Gutes. Vor allem aber sind es auch die Kinder selbst, die sich in Krankheitsfällen gern in die Pflege und Führung ihrer NSD.-Schwestern begeben.

Schwerer aber haben es die NSD.-Schwestern oft mit ihren erwachsenen Patienten aus dem Buchenlande, denn diesen muß zuerst einmal das tiefe Mißtrauen, das sie in den vergangenen für sie so bitteren Jahren fast allen Menschen und Maßnahmen gegenüber gefaßt haben, wieder genommen werden und sie müssen erst langsam an das neue Leben herangeführt werden. Aber auch da dürfen unsere NSD.-Schwestern stolz auf ihre Erfolge sein, denn das Vertrauen ihrer Säuglingskinder wächst täglich. Unermüdet sind sie im Helfen und Beraten. Der Gesundheitszustand in diesem Umsiedlungslager ist ein erfreulich guter.

nsd. Bücherammlung verlängert! Wie das Gaukulturamt mitteilt, hat die zweite Bücherammlung der NSDAP für die Deutsche Wehrmacht bisher einen so guten Erfolg gehabt, daß mit dem Auslieferen der ersten Bücherreihe an die Truppen Mitte März gerechnet werden kann. In einzelnen Kreisleistungen sind die Buchspenden mengen- und wertmäßig überdurchschnittlich eingegangen. Um nun nochmals Gelegenheit zu geben, ein gutes Buch zu spenden, wird die Bücherammlung im Gau Württemberg-Hohenzollern auch noch auf die letzte Februarwoche ausgedehnt, in der das NSKK und die Hitler-Jugend noch eine Nachlese vornehmen werden. Sicherlich wird dabei noch manches Buch zum Vorfluge kommen.

Wie erhält man Kinderbeihilfe?

Wer muß sich sofort melden?

B. A. Durch die Kinderbeihilfeverordnung vom 9. Dezember 1940 sind die Vorschriften über die Gewährung von Kinderbeihilfen — abgesehen von den Unterschieden, die wir gleich erwähnen — weitgehend den Vorschriften über die Gewährung von Kinderermäßigung des Einkommensteuergesetzes angeglichen worden. Dadurch ergibt sich für manchen Familienvater ab Januar 1941, dem Termin, zu dem erstmalig nach den neuen Vorschriften die Kinderbeihilfe ausbezahlt wird, eine Veränderung. Auch verfahrensmäßig findet vor allem für die Haushaltungsvorstände, denen künftig Kinderbeihilfe für weitere Kinder oder erstmalig Kinderbeihilfe zu gewähren ist, eine Veränderung statt. Der Reichsfinanzminister hat deshalb in einem Rundschreiben vom 30. Januar 1941, abgedruckt im Reichssteuerblatt Nr. 14, das Verfahren, die Voraussetzungen der Gewährung und die Ueberleistungsmassnahmen genau geregelt. Es handelt sich um einen Erlass von rund 4 Druckseiten, aus dem wir nachfolgend die wichtigsten Bestimmungen behandeln wollen.

Die Unterschiede zu der Regelung des Einkommensteuergesetzes sind noch folgende: Die Kinderbeihilfe wird nur für Kinder, nicht auch für andere Angehörige gewährt, und zwar in der Regel erst für das dritte Kind. Wenn sich die Zahlung der Kinderbeihilfe nicht mit dem vom Staat erstrebten Zweck verträgt, nämlich der Förderung gesunder, gemeinschaftswürdiger deutscher Familien, dann kann auch sie verweigert werden. Deshalb muß jetzt in jedem Falle die untere Verwaltungsbehörde (Landrat oder Oberbürgermeister) und der zuständige Hoheitsträger der NSDAP (Kreisleiter) vor der Gewährung der Kinderbeihilfe durch das Finanzamt gehört werden. Ausnahmeweise kann auch bei weniger als drei Kindern für das erste oder das erste und zweite Kind Kinderbeihilfe gewährt werden, wenn nämlich der Haushaltungsvorstand zu mindestens 85 v. H. in seiner Erwerbsfähigkeit beschränkt ist oder eine Pflegezulage, eine erhöhte Vermögenszulage oder eine Rente für Arbeitsunfähige bezieht. Diese Vergünstigung besteht auch für alleinstehende (verwitwete, geschiedene, dauernd von ihrem Ehemann getrennt lebende oder ledige) Frauen und für Kinder solcher alleinstehenden Frauen und Vollwaisen, die sich in Pflege bei anderen Familien befinden.

Kinderbeihilfe kann selbstverständlich nur gezahlt werden, wenn die Verhältnisse des Haushaltungsvorstandes dem zuständigen Finanzamt bekannt sind. Der Haushaltungsvorstand muß sich deshalb für die Gewährung von Kinderbeihilfe bei dem Finanzamt, in dessen Bezirk er seinen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat, anmelden und einen Anmeldeordruck ausfüllen, den er dort unentgeltlich erhält. Um unnötige Schreibern zu vermeiden, verfügt der Reichsfinanzminister, daß Haushaltungsvorstände, die bisher schon Kinderbeihilfe erhalten haben und jetzt für 1941 für dieselben Kinder mindestens die gleiche Summe wieder ausgezahlt erhalten, keine neue Anmeldung einzureichen brauchen. Dagegen müssen diejenigen Haushaltungsvorstände, die für weitere Kinder oder erstmalig Kinderbeihilfe zu erhalten wünschen, sofort eine Anmeldung einreichen; schließlich können diejenigen, denen die bisherige Kinderbeihilfe gekürzt wurde und die dadurch eine Einbuße erlitten haben, die Gewährung der Abfindung beantragen, die in Abs. 12 des Rundschreibens genau geregelt ist. Dieser letztere Ausweg auf Abfindung muß spätestens bis zum 31. Dezember 1941 gestellt sein.

Die neuen Antragsteller erhalten von ihrem Finanzamt frühestens nach 6 bis 8 Wochen (das Bewilligungsverfahren erfordert nun einmal eine gewisse Zeit) einen Festsetzungsbescheid oder einen Ablehnungsbescheid. Gegen einen eventuellen Ablehnungsbescheid ist die Beschwerde zugelassen. Ueber die Beschwerde entscheidet endgültig der Gauleiter der NSDAP, wenn der Kreisleiter der Gewährung von Kinderbeihilfe widersprochen hatte.

Der Anspruch auf Auszahlung der Kinderbeihilfe kann grundsätzlich weder gepfändet noch verpfändet werden, noch kann er an einen Dritten abgetreten werden. Es darf auch keine Rückzahlung anderer Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln durch die Gewährung von Kinderbeihilfe eintreten, da sie eine zusätzliche Gewährung zur Erleichterung der Familienlasten darstellt. Die Höhe der Kinderbeihilfe beträgt einheitlich 10 RM. monatlich für jedes beihilfefähige Kind.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 19. Februar 1941

Verdunkelungszeit: 19. Februar von 18.47 bis 8.26

— Neue Richtlinien für die Auswahl der Bauern. Der Reichsernährungsminister hat neue Richtlinien für die Auswahl und Vermittlung neuer Bauern erlassen. Die Neubildung deutschen Bauerntums gewinnt in Zukunft ganz besondere Bedeutung. Angehörige erdgefunder, rassistisch wertvoller und kinderreicher Familien, vor allem des Landvolks, finden durch neu gegründete Bauernhöfe und -Dörfer unter weitgehender Förderung des Reiches die beste Gelegenheit, sich auf die Dauer als Bauern mit dem Boden zu verbinden. Da die Gemeinschaft der neuen Bauernhöfe nicht nur die Neubauern umfaßt, sondern auch andere Bewerber, so gelten die gleichen Auswahlbedingungen auch für Landarbeiter, Handwerker, Gewerbetreibende usw. Mit der Auswahl ist der Reichsnährband beauftragt. Die Prüfung des Bewerbers und seiner Familie erfolgt an Hand von Fragebogen, durch Einholung von Auskünften, persönliche Anaugenscheinnahme und arztärztliche Untersuchung. Die Endbeurteilung wird ausschließlich durch das Verwaltungsamt des Reichsbauernführers vorgenommen. Der Antrag auf Erteilung des Neubauernscheines ist bei der zuständigen Landesbauernschaft zu stellen. Die Grundbedingungen sind: Der Bewerber muß die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen, er und seine Frau oder Braut müssen deutschstämmig sein, er soll ein Mindestalter von 25 Jahren haben, er muß verheiratet oder mit der Aussicht auf nahe Eheschließung verlobt sein. Bewerber, die längere Zeit kinderlos verheiratet sind, sind ungeeignet. Verminderte Leistungsfähigkeit infolge Kriegsbeschädigung ist kein Ablehnungsgrund, die ordnungsmäßige Bewirtschaftung des Hofes muß aber gewährleistet sein. Der Bewerber und seine Frau müssen in politischer Hinsicht einwandfrei sein, sie müssen den beruflichen Ansprüchen eines Hofes genügen und in geordneten Vermögensverhältnissen leben. Der Nachweis von Eigenmitteln ist nicht Voraussetzung. Der Neubauernschein gilt zwei Jahre. Kriegsteilnehmer, insbesondere Kriegsbeschädigte sowie Bewerber, die ihren landwirtschaftlichen Grundbesitz für öffentliche Zwecke zur Verfügung stellen mußten, werden bei der Ansetzung bevorzugt berücksichtigt. Kinderreiche Familien kommen eher zur Ansetzung als kinderarme.

— Seit vier Wochen essen wir vitaminisierte Margarine. Seit Mitte Januar wird überall in Deutschland sogenannte vitaminisierte Margarine an die Verbraucher abgegeben, Margarine, die durch ein besonderes Verfahren mit Vitaminen angereichert ist. Auch hier handelt es sich wieder um eine Maßnahme der Ernährungsführung, die einzig und allein von dem Gedanken getragen ist, auch den geringsten möglichen Schaden für Gesundheit und Wohlbefinden aller Volksgenossen vorbeugend zu verhindern. Die Margarine, die aus einer Mischung pflanzlicher und tierischer Fette hergestellt wird, ist zum Teil an die Stelle der Butter getreten. Sie hatte aber bisher einen Mangel. Die Butter ist, abgesehen von ihrem Nährwert, vor allem auch als Träger des Vitamins A für die Ernährung von Bedeutung. Das Vitamin A, das unter anderem die Schleimhäute schützt, die Widerstandsfähigkeit gegen manche ansteckende Krankheit erhöht und wachstumsfördernd wirkt, ist außer in der Butter und in anderen tierischen Erzeugnissen auch in vielen Gemüsen enthalten. Die zur Margarineherstellung verwendeten Fette enthalten jedoch kein Vitamin A, so daß die Margarine in dieser Hinsicht die Butter nicht ersetzen konnte. Die jetzt ausgegebene Margarine hat nun einen Vitamin-A-Gehalt, der dem mittleren Gehalt der Butter an diesem unentbehrlichen Schutzstoff entspricht. Die Vitamin-A-Konzentrate werden aus den vitaminreichen Lebern des Wals und anderer Fischarten gewonnen. Störende Gerüche- und Geschmacksstoffe werden entfernt, ehe sie der Margarine zugelegt werden.

— Dienstbeginn der Pimpse im April. Da verschiedentlich Zweifel darüber aufgetaucht sind, ob bei Erfassung und Aufnahme des Jahrganges 1930/31 der neuen Pimpse auch nach der Verlegung des Beginns des Schuljahres auf die Zeit nach den Sommerferien die festgelegten Termine aufrechterhalten bleiben, hat der Reichsjugendführer verfügt, daß aus organisatorischen Gründen auch in diesem Jahr an dem Dienstbeginn im April festgehalten werden muß, da die Schulentlassungen, die für Jungvolk- und Hitlerjugend von Bedeutung sind, noch zu Ostern stattfinden. Stimmgemäß muß danach auch von einer Zurückstellung bei denjenigen Jugenddienstpflichtigen abgesehen werden, die die Grundschulklassen zu Beginn der großen Ferien verlassen.

Stuttgart. Die Justizdirektionsstelle Stuttgart teilt mit: Wie bereits berichtet, wurde Mitte November 1940 der bis Mai 1940 bei dem Ueberlandwerk für den Jagdkreis (U.L.A.G.) als Produktiv tätig gewesene Christian Maul in Haft genommen. Maul war geschädigt, seit der Zeit seines Dienstantritts bei der U. L. A. G. bis zum Mai 1940 ca. 262.000 RM. veruntreut zu haben. Gegen Maul sollte am 19. d. M. die Hauptverhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts Ellwangen-Jagst durchgeführt werden. Er hat sich jedoch dadurch, daß er sich in der Nacht zum 18. d. M. in seiner Zelle im Amtsgerichtgefängnis Ellwangen-Jagst erhängt hat, der ihn erwartenden schweren Strafe entzogen.

Maul hat das besondere Vertrauen, das die Geschäftsführung ihm entgegengebracht hat, in verwerflichster Weise ausgenützt. 14 Jahre lang hat er Veruntreuungen begangen, die er sich dadurch ermöglichte, daß er ein Nebenkonto, dessen Nachprüfung er auf raffinierteste Art vereitelte, führte. Die angefertigten Ermittlungen haben eine volle Aufklärung des Sachverhalts ergeben und führten zur Feststellung, daß Maul seine Mittäter hatte.

Opfer einer Lawine. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, gerieten auf einer Stautour von der Dorfmuider Hütte zur Gubener Hütte in den Tiroler Bergen fünf Skiläufer unter eine Lawine. Drei von ihnen konnten gerettet werden, während Dr. Wrede aus Göttingen und Dr. Wunder aus Stuttgart den Tod fanden.

Stuttgart. (Kometenbeobachtung.) Planetarium und Stuttgarter Sternwarte teilen mit: Ein am 24. Januar in Cordoba am südlichen Himmel aufgefunden heller neuer Komet hat sich in der Zwischenzeit rasch nordwärts bewegt und konnte in den letzten Tagen auch mit den Instrumenten der Stuttgarter Sternwarte mehrfach beobachtet werden. Der Komet war bei seiner Entdeckung 2. Größe, hat aber seine kleinste Sonnen- und Erdentfernung schon überschritten, so daß er rasch wieder lichtschwächer wird. Er kann aber gut noch einige Tage mit dem bloßen Auge gesehen werden. Im Feldstecher ist außer dem Kopf, der mit dem bloßen Auge als kleines Lichtwölckchen zu erkennen ist, auch der harte Schweif, der sich etwa über drei Bollmondbreiten erstreckt, sehr hübsch zu verfolgen. In den nächsten Tagen wird man den Kometen nach Dunkelwerden etwa 10 Grad (d. h. bei ausgedehntem Arm etwa eine Faustbreite) unter dem Planetenpaar Jupiter und Saturn finden können.

Spanische Mädelführerin. Die Führerin der spanischen Mädel, Pilar Primo de Rivera, trifft gemeinsam mit der Reichsreferentin des BDM, Dr. Jutta Kildiger, am Samstag, den 22. Februar, zu einem kurzen Besuch in Stuttgart ein.

Italienischer Meisterdirigent. Der Direktor des Angusteuums in Rom, Bernardo Molinari, der am Montagabend im Großen Haus der Württ. Staatstheater ein Symphoniekonzert des Württ. Staatstheaterorchesters dirigierte, wurde durch die Stadtverwaltung empfangen. Der gefeierte Dirigent trug sich bei dieser Gelegenheit in das Goldene Buch der Stadt Stuttgart ein.

Betrunkener Fußgänger. Am Samstag, 8. Februar, um 23.35 Uhr, wurde der 45 Jahre alte Franz Kifella aus Stuttgart-Bad Cannstatt in der Waldlinger Straße in Bad Cannstatt von einem Kraftwagen angefahren, als er in betrunkenem Zustand die Fahrbahn überschritt. Kifella erlitt Verletzungen. Er wird außerdem mit Haft bestraft.

Verkehrsunfall. Am Montagabend ist in der Waldlinger Straße in Bad Cannstatt ein 64 Jahre alter Mann von dem Lenker eines Kraftwagens angefahren und zu Boden geworfen worden. Der Verunglückte zog sich einen Beckenbruch zu und mußte in ein Krankenhaus aufgenommen werden.

Stuttgart-Untertürkheim. (Eingeklemmt.) Als am Sonntag auf dem Güterbahnhof in Untertürkheim eine rangierende Lokomotive an einem Triltschenwagen vorbeifuhr, wurde ein junger Rangierarbeiter, der auf der Lokomotive stand, zwischen dieser und dem Wagen eingeklemmt und schwer verletzt.

Stolzhelm, Kr. Sibirak. (Im Tod vereint.) An dem Tage, an dem der Strohenwart a. D. Sonntag beerdigt wurde, starb dessen Gattin nach kurzer Krankheit. Frau Sonntag wurde an der Seite ihres Mannes beigesetzt.

Oberbrüden, Kr. Badnang. (Tod auf den Schienen.) Ein Arbeiter aus Oberbrüden begab sich morgens zusammen mit seinem Sohn zur Arbeitsstätte. Kurz bevor diese erreicht war, verließ der Vater den Sohn und entfernte sich in ein kleines, beim Bahnhofs gelegenes Waldstück. Kurze Zeit später wurde die Leiche des Mannes, der eine zahlreiche Familie hinterläßt, neben dem Bahngleis tot aufgefunden. Die näheren Umstände des tragischen Falles sind noch nicht geklärt.

Alm. (Tod unter der Jugmaschine.) Auf der Reichsstraße Rempten-Ludwigsfeld kam am Montag der verheiratete Hilfsarbeiter Eberhard Kunz aus Roth (Kr. Sibirak) mit der Jugmaschine und einem mit Brettern beladenen Anhänger von der Fahrbahn ab und stürzte in den Straßengraben. Die schwere Jugmaschine begrub den Fahrer unter sich, was dessen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Eberbach. (Tödlich verunglückt.) Die 18 Jahre alte Tochter des Einwohners Heim wollte auf abschüssigem Weg eine Holzfuhr bremsen. Dabei rutschte das Räder aus und geriet unter die Hinterräder des Fuhrwerks. Die Verletzungen waren so schwer, daß sie kurze Zeit darauf starb.

Eutingen bei Pforzheim. (In ein Auto gefahren.) Ein fünfjähriger Junge lief gegen einen Personenkraftwagen und wurde zu Boden geschleudert. Mit einem schweren Schädelbruch wurde das Kind in das Pforzheimer Krankenhaus gebracht. Es bezieht Lebensgefahr.

Vorfahrtrecht von Wehrmachtstrafffahrzeugen

In der Öffentlichkeit bestehen, wie aus einzelnen Veröffentlichungen in der Presse hervorgeht, irreführende Auffassungen über das Vorfahrtrecht von Wehrmachtstrafffahrzeugen. Es wird darauf hingewiesen, daß nach den militärischen Auszeichnungen die gesetzlichen Vorschriften in vollem Umlange auch für die Wehrmacht gelten. Ein Abweichen von den Bestimmungen ist der Wehrmacht nur gestattet, soweit die Erfüllung ihrer hoheitlichen Aufgaben es erfordert.

Dies wird in der Regel bei Kolonnenfahrten zutreffen. Aus Gründen der Verkehrssicherheit wird beim Kreuzen von Hauptstraßen auf die Absperrung des Verkehrs durch „Wegsperrern“ (Kradfahrer usw.) nicht verzichtet werden können. Es ist jedoch nicht beabsichtigt, einzelnen Wehrmachtstrafffahrzeugen entgegen den Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung die Vorfahrt einzuräumen. Wehrmachtstrafffahrzeuge werden im Kriege in weitgehendem Maße für die Wirtschaft eingesetzt und fahren dann in der Regel nicht in Ausübung des Hoheitsrechts. Ferner wird der Tarnanstrich allein während des Krieges ein Wehrmachtstrafffahrzeug nicht immer als solches kennzeichnen, da sich bereits eine Anzahl verkaufter Wehrmachtstrafffahrzeuge mit grauem oder Tarnanstrich in der Wirtschaft befinden. Andererseits gehört es nicht zu den Seltenheiten, daß handelsübliche Kraftfahrzeuge der Wehrmacht ohne Tarnanstrich in Ausübung des Hoheitsrechts fahren. Während der Dauer der Verbunkelung werden Wehrmachtstrafffahrzeuge als solche überhaupt nicht erkannt werden können.

Es ist ganz selbstverständlich, daß von jedem Wehrmachtstrafffahrer, sofern er nicht in der Kolonne fährt, die Verkehrsregeln, insbesondere das Zeichen für Stoppstraßen, zu beachten sind. Allerdings wird von jedem Zivilfahrer während des Krieges unbedingt gefordert werden müssen, daß er sich in jeder Verkehrslage von der Rücksichtnahme auf die Wehrmachtbelange leiten läßt.

Verjährung erst am 27. März 1941

Wiesbad wird anscheinend irrtümlicherweise damit gerechnet, daß mit Ende des vorigen Jahres wie sonst üblich die Verjährung von Forderungen eingetreten sei. Es muß deshalb in Erinnerung gebracht werden, daß gemäß den Bestimmungen vom 1. September 1939 und 30. November 1939 die Verjährung — wie schon jetzt mitgeteilt wurde — um 87 Tage hinausgeschoben wurde. Danach ergibt sich also der Verjährungstermin vom 27. März 1941. Die Ansprüche der Handwerker und Kaufleute für Lieferung von Waren, für die Ausführung von Arbeiten usw. verjährten bekanntlich in zwei Jahren, ebenso Forderungen der Schwärter für Wohnung und Beförderung. In vier Jahren verjährten die Ansprüche der Handwerker und Kaufleute, ebenso der Fabrikanten, wenn die Arbeiten oder sonstigen Leistungen für den Gewerbetreibenden des Schuldners erfolglos. In fünf Jahren verjährten die Erbschaftsprüfung wegen Mängel eines Bauwerkes. Alle anderen Ansprüche verjährten grundsätzlich in dreißig Jahren, sofern nicht durch ein Gesetz etwas anderes bestimmt ist. Der gleichen Verjährungsfrist unterliegen alle Ansprüche, deren Befrieden durch Urteil, Vollstreckungsbescheid oder dergleichen rechtskräftig festgestellt ist.

Wo Zweifel darüber bestehen, ob eine Verjährungsfrist durch den einen oder anderen Umstand unterbrochen worden ist, wird es sich in jedem Falle empfehlen, sich einen wirklich sachverständigen Rat einzuholen. Lohnt die Höhe der Forderung nicht die Aufwendung von Anwaltskosten, so kann vielleicht die zuständige Organisationsstelle eine zuverlässige Auskunft erteilen. Freig ist jedenfalls die oft vertretene Meinung, daß die Verjährung schon durch eine einfache Mahnung oder durch einen Einschreibebrief gehemmt oder unterbrochen würde. Für Soldaten, für einen Teil der Dienstverpflichteten, für Deutsche im Ausland und für Personen aus evakuierten Gebieten werden während des Krieges durchweg ausreichende Hinderungsgründe bestehen, daß die eine Verjährung für und gegen diese Personen gehemmt bleibt.

Schorben

Waldorf: Johannes Brenner, Landwirt 72 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laub in Altensteig Druck und Verlag Buchdruckerei Laub in Altensteig, zurzeit Verl. 3 gültig

Werde Mitglied der NSV.

Zwerenberg

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters

Johann Georg Saknadt

erschaffen durften, sowie für die vielen Kranzspenden, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, den erhebenden Gesang des Gemischten Chors und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute noch zu Friseur Weinstein ! **INSERATE** erbitten wir uns frühzeitig!

Spiegel

in verschiedenen Größen und Preislagen empfiehlt

Buchhandlung Laub

6/414

heute Punkt 20 Uhr treten sämtliche Dienstgrade vom Schorführer an aufwärts auf dem Geschäftszimmer im Dienstanzug an

Forstpreislifen für 1941

sind zu haben in der **Buchhandlung Laub** Papierhandlung und Bürobedarf

Für die Schule

kauft man die erforderlichen Lern- und Lehrmittel bestens in der

Buchhandlung Laub, Altensteig

Donnerstag—Samstag nur für dringende Fälle

Sprechstunde

Zahnarzt Dr. Seydel, Altensteig

